KUNST UND VOLK

MONATSHEFTE DER BRESLAUER VOLKSBÜHNE

Geschäftsstelle: Oberpräsidium, Albrechtstr. 32, Fernruf 21701
Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Eggers, Breslau

HEFT 12 • AUGUST 1929 • 6. JAHRG.

Preis 20 Pfennige / Für Mitglieder unentgeltlich

Inhalt: Aus dem Briefe eines „Gesinnungsfreundes" — Lothar Vierpunkt: „Gruben- und Hüttenbilder von Bruno Zwiener" mit drei Zeichnungen von Bruno Zwiener — Auf der Suche nach einem Engagement — Inhaltsverzeichnis zum 6. Jahrgang 1928/29 Sonderveranstaltungen — Mitteilungen

Nur noch wenige Tage!

Ummeldung

gegen Abgabe der bisherigen Mitgliedskarten

nur noch bis 15. August

Dafür auch Belegung **mehrerer** Gemeinden **50 Pf.**

Vom 16. bis 31. August 1 Mk., ab 1. Sept. 1,25 Mk.
Eintrittsgeld für neue Mitglieder **jetzt 1 Mk.**

Zurzeit 60 Prozent Meldungen mehr als vor einem Jahre
In manchen Abteilungen nur noch einzelne Plätze

1. September

Beginn der neuen Spielzeit

Die Theatermarken-Preise erhöhen sich nicht!

Erwerbslose und sonstige Mitglieder in wirtschaftlicher Notlage sichern sich „neutrale" Mitgliedschaft ohne Theaterverpflichtung

Aus dem Briefe eines „Gesinnungsfreundes“

Vorbemerkung der Schriftleitung: Im vorigen Heft haben wir der Uebersicht über unseren Spielplan 1928/29 die Plauderei eines Theaterfachmannes vorangehen lassen, in der die witzige Behauptung aufgestellt wurde, Spielplan sei etwas „worüber man schimpft“. Uns erschien aber in der Reihe der Stücke, die im Lobe- und Thalia-Theater in der letzten Spielzeit für die verschiedenen Gemeinden aufgeführt wurden, manches lobenswert, und wir wagten am Schluß unserer Uebersicht die schüchterne Frage, ob sich aus unserer Mitgliedschaft „nicht doch noch einige Gesinnungsfreunde“ zu uns fänden. Daraufhin haben wir eine große Reihe von Zustimmungen erhalten. Im folgenden zitieren wir einige Sätze aus einem längeren Schreiben, das uns eine Lehrerin i. R., die seit drei Jahren Mitglied der Volksbühne ist, zugehen ließ:

„. . . . Zuerst dachte ich: „Nein, ich schimpfe nicht über den Spielplan.“ Dann aber sagte ich mir: „Hand aufs Herz, hast du wirklich noch nie darüber geschimpft?“ Und da kam mir doch manches in den Sinn, und ich muß gestehen, daß Herr Dr. Hans Waag (der Verfasser des Aufsatzes „Theaterspielplan“ im vorigen Heft — D. Schriftltg.) recht hat und auch ich keine Ausnahme bilde. Aber das kann ich wohl mit gutem Gewissen sagen, daß, wenn ich einmal nicht zufrieden bin und „schimpfe“, ich mir immer wieder vorhalte und auch anderen gegenüber betone: Das Theater ist nicht für den einzelnen und nicht für eine besondere Geschmacksrichtung, sondern für alle . . . . Da muß es ja vorkommen, daß dem einen dies, dem andern jenes nicht gefällt. Muß denn da gleich „geschimpft“ werden?

Auch dem Satz, wo von den „vielen ausgezeichneten schauspielerischen Leistungen“ gesprochen wird, stimme ich freudig bei, und ich kann nur sagen, daß ich in den drei Jahren, die ich der Volksbühne bereits angehöre . . . ., jedesmal im Theater einen Genuß gehabt habe; selbst wenn mir das Stück nicht gefiel oder ich anderes auszusetzen hatte, freute ich mich an dem oft geradezu hervorragenden Spiel.

Da ich nun einmal beim Loben bin und denke, daß man ein Lob jederzeit gern hört, möchte ich an dieser Stelle auch aussprechen, was ich schon lange einmal sagen wollte, nämlich, wie begeistert ich von der ganzen Organisation der Volksbühne bin. Es herrscht eine solche Ordnung in dem gewiß nicht leichten Betriebe, ein solches Gleichmaß in der Verteilung der Vorstellungen sowie der Plätze, ein solches Entgegenkommen dem Publikum gegenüber, daß ich immer nur des Lobes voll bin. In der Geschäftsstelle bewundere ich stets die Geduld der dort beschäftigten Herren den verschiedensten Wünschen und Anfragen, ja, auch Ausfällen („Schimpfen“) des Publikums gegenüber und wundere mich tausendmal über dieses, welches die wenigen Vorschriften über Ab- und Anmeldung u. a. m., die so klipp und klar gegeben sind, durchaus nicht beachten will, und wo so mancher anscheinend denkt, für ihn bestehe eine Ausnahme.

Früher dachte ich immer: „Abonnement ist Abonnement, und wenn man zu der bestimmten Vorstellung nicht gehen und seine Eintrittskarte niemandem andern geben kann, so muß man sie eben verfallen lassen und das Geld umsonst bezahlen.“ Nein, hier ist es nicht so. Für den geringen Preis von 15 Pf. (bei Dreier- oder Viererkarten kommt noch weniger auf die Person) kann man seine Vorstellung auf einen anderen Tag . . . verlegen lassen . . . . Für einen fast ebenso geringen Preis wie für die Abonnementsvorstellungen kann man sich noch auf „Gastkarte“ manche andern Theaterstücke . . .ansehen.

Die Plätze sind fast durchweg die teureren des Theaters, die man sich sonst nicht leisten würde. Ich habe mir in den beiden letzten Jahren aufgeschrieben, welches der reguläre Preis des von mir gezogenen Platzes war und wieviel ich wirklich bezahlt habe, und kam zu dem Ergebnis, daß ich im Durchschnitt zwei Fünftel des eigentlichen Preises zahlte, also eine Ermäßigung von 60 Prozent. Kann man wohl mehr verlangen? . . .

Vergessen möchte ich auch nicht, die vielerlei Sonderveranstaltungen zu erwähnen, sowie die Bücherei, die es einem ermöglicht, die meisten Texte der in Frage kommenden Aufführungen vorher zu lesen und sich so auf die Vorstellung besser vorzubereiten, oder beim späteren Nachlesen einem in der Rückerinnerung den Genuß noch einmal vermittelt.

In einem früheren Jahrgang erging die Aufforderung an die Mitglieder, ihre Meinung über die vergangene Spielzeit, ihre Wünsche, Ausstellungen usw. zu äußern. Ich tat es damals nicht, weil ich mir noh zu unerfahren vorkam und erst abwarten wollte, wie es weiter geht. Nun kann ich aber nur hoffen und wünschen, daß es so bleibe und der Verein immer noch mehr Freunde finde."

Gruben- und Hüttenbilder von Bruno Zwiener

(Ein Beitrag zur oberschlesischen Kunst)

Von Lothar Vierpunkt.

Wenig Lächerlicheres gibt es in der Kunst als einen genial beschwingten Lokalpatrioten. Nichts Unschöneres gibt es als einen Lokalkünstler, der sich mit großartiger Gebärde dem staunenden Publikum in der eng begrenzten Arena einer Stadt, einer Provinz, einer Sprachfärbung darbietet.

„Heimatmalerei", „Heimatliteratur" wird deswegen von den wirklich Kundigen im allgemeinen mit Mißtrauen betrachtet. So verständlich diese Einstellung gegenüber Halbtalenten ist, die — von enghorizontigen „Kunstfreunden" umgeben — sich in ein „heroisches Format" hineinträumen und doch nur kleine Kerle von höchst bescheidenem Ausmaß bleiben, so unberechtigt ist sie gegenüber den echten Heimatkünstlern.

Gewiß bietet die Kunst, die nur gutes Mittelmaß, nie aber Umsturz, Höhepunkte hervorzubringen imstande ist, im ganzen weniger Interessantes. Aber dort, wo der Boden, aus dem echte Heimatkunst erwächst, ganz eigenartige Schätze birgt, wo sich z. B. verschiedene nationale Elemente mischen, um einen neuen Volkskörper hervorzubringen, entsteht eine Kunst von ganz eigenem Wert. In Deutschland ist Oberschlesien ein solches Gebiet. Hier, wo sich Deutsches und Polnisches, Städtisch-Industrielles und Bäuerlich-Schollengetragenes, Graues und Buntes, Verstandeskälte und Gefühlsseligkeit stoßen und mischen, hier entstehen ganz eigenartige Künstler-Persönlichkeiten, Maler wie Wasner, Fitzner, Kowalsky, Odoy, Mrzyglod, Nerlich u. a. Ihnen allen ist ihre Heimat zum grundlegenden Erlebnis geworden, das jeder auf höchst verschiedene Weise formt. In diese Reihe gehört auch Bruno Zwiener, der in der Griffelkunst das Mittel fand, sein Erlebnis von der Heimat zu gestalten. Zeichnung und Radierung werden immer, (wenn auch am schwierigsten) am besten die Größe der wahrhaft überwältigenden grauen Eintönigkeit im Zusammenklang der gleichförmig sich breitenden Landschaft mit dem alle Blicke zusammenzwingenden Gewirr der Hütten und Gruben, der Schornsteine und Fördertürme zum Ausdruck bringen. Am besten auch werden sie die Versunkenheit großer Paläste und kleiner Jagdschlößchen, die sich nicht allzu weit vom Reich der Arbeiter und Maschinen in weiten

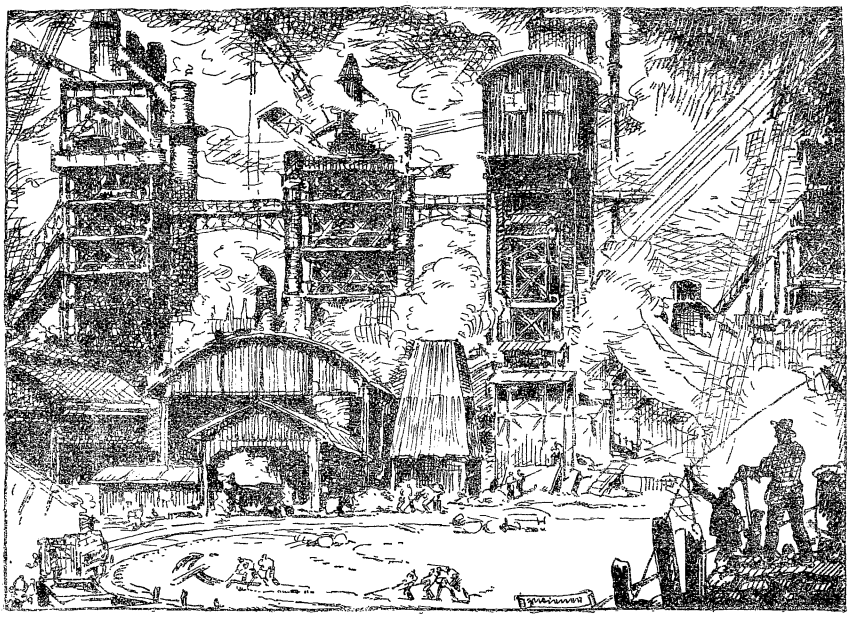
Abholung der neuen Mitgliedskarten

21.- 24. August

Wäldern vor dem grellen Getriebe in umsonntes Grün bergen, wiedergeben. Die Graphik wird auch am besten dem alten, etwas mürrischen, kleinstädtischen Charakter der Städte, die auf das bewegte Fluten und Drängen der Massen herabsehen und nicht zu dem regen Verkehr zu passen scheinen, gerecht werden.

In allen Radierungen von Bruno Zwiener fühlt man letzte Ehrlichkeit, das Bestreben, nicht durch Ueberheblichkeiten sich und andere in unangebrachter „Größe" über Mangel an Klarheit und Eindringlichkeit von Erlebnis und Ausdruck hinwegzutäuschen. Es ist die Ehrlichkeit, die Dinge zu nehmen, wie sie sind, und sie voll Ehrfurcht schon genug zu finden, um sich an ihnen zu berauschen.

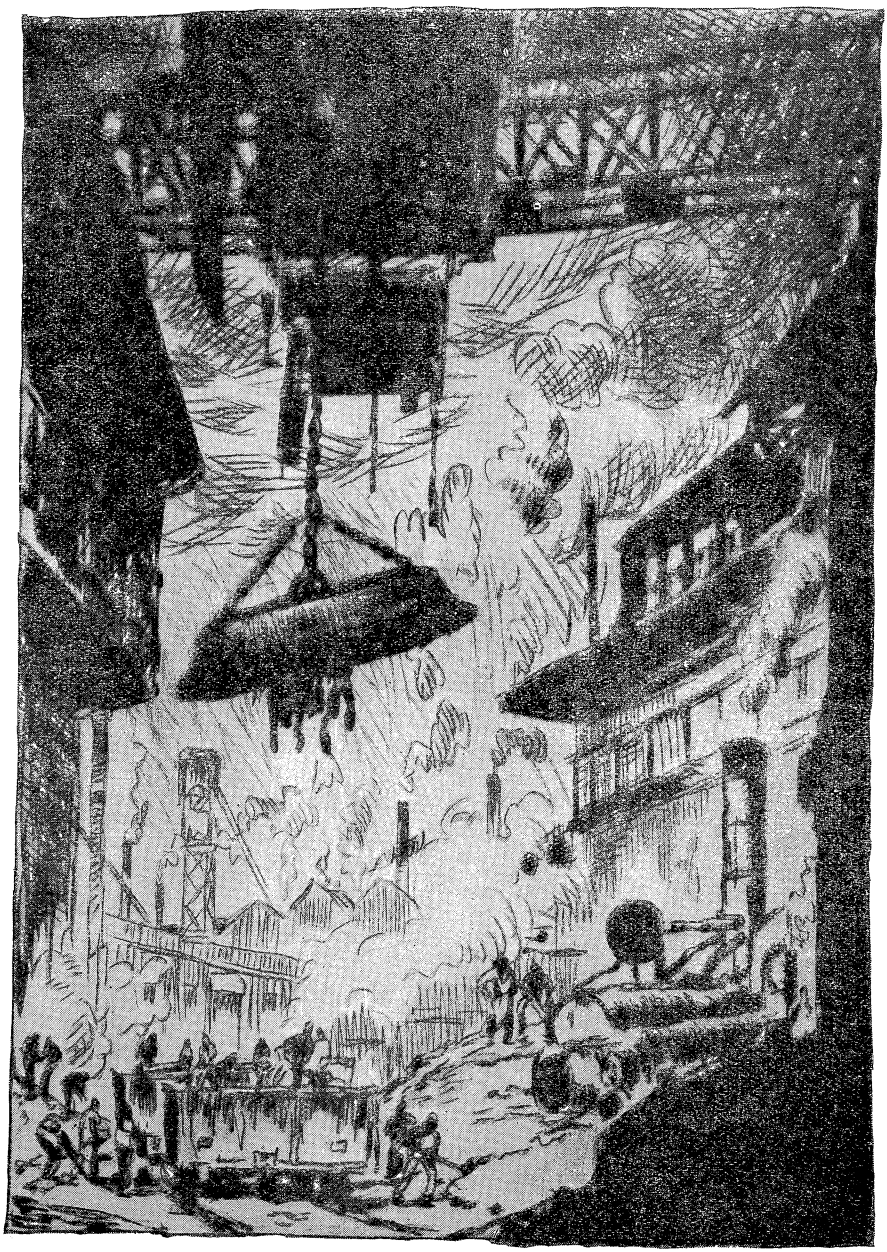
„Wie ich es sehe" könnten ganz einfach all' die Mappen heißen, in denen er unermüdlich strebt, von allen Seiten an die Größe dieses Landes heran-



Unsere Burgen im Osten
Zeichnung von Bruno Zwiener

zukommen und ihrer Vielfältigkeit gerecht zu werden. In den stets glänzend gewählten Ausschnitten der Radierplatte, in der Zeichnung und im rein malerischen Klang von Licht und Schatten, in dieser vollkommenen Klarheit und Ausgeglichenheit lebt eine eigene Welt.

Von sonnenlosen Hüttenbauten und Grubenanlagen, Hochöfen und Fördertürmen, Lokomotiven und Schienensträngen, von Kran und Elektromagnet, von Schornsteinen und Riesenschuppen führen uns die graphischen Blätter von Bruno Zwiener zu der überraschenden, waldduftumwehten Lieblichkeit stiller sonnenüberhuschter Parkschlößchen. Sie führen uns weiter zum Volke selbst: zum „Kumpel", der unter Tage im wirren Schein der Grubenlampe seiner Arbeit nachgeht und zum Landarbeiter, der auf der Scholle ebenso schwer sein Brot verdient. Und durch das ganze graphische Werk schimmert die Einheit, die der Vielheit der Verwirrung, dem Gegensatz Gerüst und Zusammenhalt ist: ehrliche Arbeit und starkes Können.



Elektromagnet bei der Arbeit
Radierung von Bruno Zwiener

Auf der Suche nach einem Engagement

Von einem Journalisten, der gern zur Bühne wollte.

Beim Theateragenten.

Mit der ganzen Unbekümmertheit und dem untrübbaren beruflichen Frohsinn des Reporters bin ich zu den Theateragenten gegangen. Nur eine Kleinigkeit, eine Winzigkeit wollte ich von ihnen. Etwas, was durchaus im Bereich ihres Berufes lag: sie sollten dafür Sorge tragen, daß ich an ein ganz kleines Theater oder an eine Wanderbühne engagiert würde. Als irgend etwas — etwa als jugendlicher Held, als père noble oder als Schurke von Beruf und Charakter. Ich hatte mir so fest vorgenommen, im Sommer einige Wochen Theater zu spielen, daß ich mir über die Details wenig Gedanken gemacht hatte. Für die Frage, ob ich überhaupt Theater zu spielen in der Lage sei, hatte ich nur ein mitleidiges Lächeln.

Einmal, in der Baisse meines Lebens, war ich in der Inflationszeit Korrespondent an einer Schuhcremefabrik in einem kleinen Nest in Holstein geworden mit der kontraktlichen Verpflichtung, spanische und englische Briefe zu schreiben. Trotzdem ich weder von der spanischen noch von der englischen Sprache jemals die geringste Ahnung besessen habe, verlor ich diesen Posten erst, als wir, nachdem wir auf meine Anregung hin eine Schiffsladung weißen Schuhcremes nach Ushertown verkauft hatten, Konkurs machten. Einesteils der hohen Portospesen wegen, anderenteils, weil die Schuhcreme auf hoher See in den südlichen Zonen auslief.

Wer weißen Schuhcreme an die Nigger in Südafrika verkaufen kann, so sagte ich mir, wird auch schon Theater spielen können.

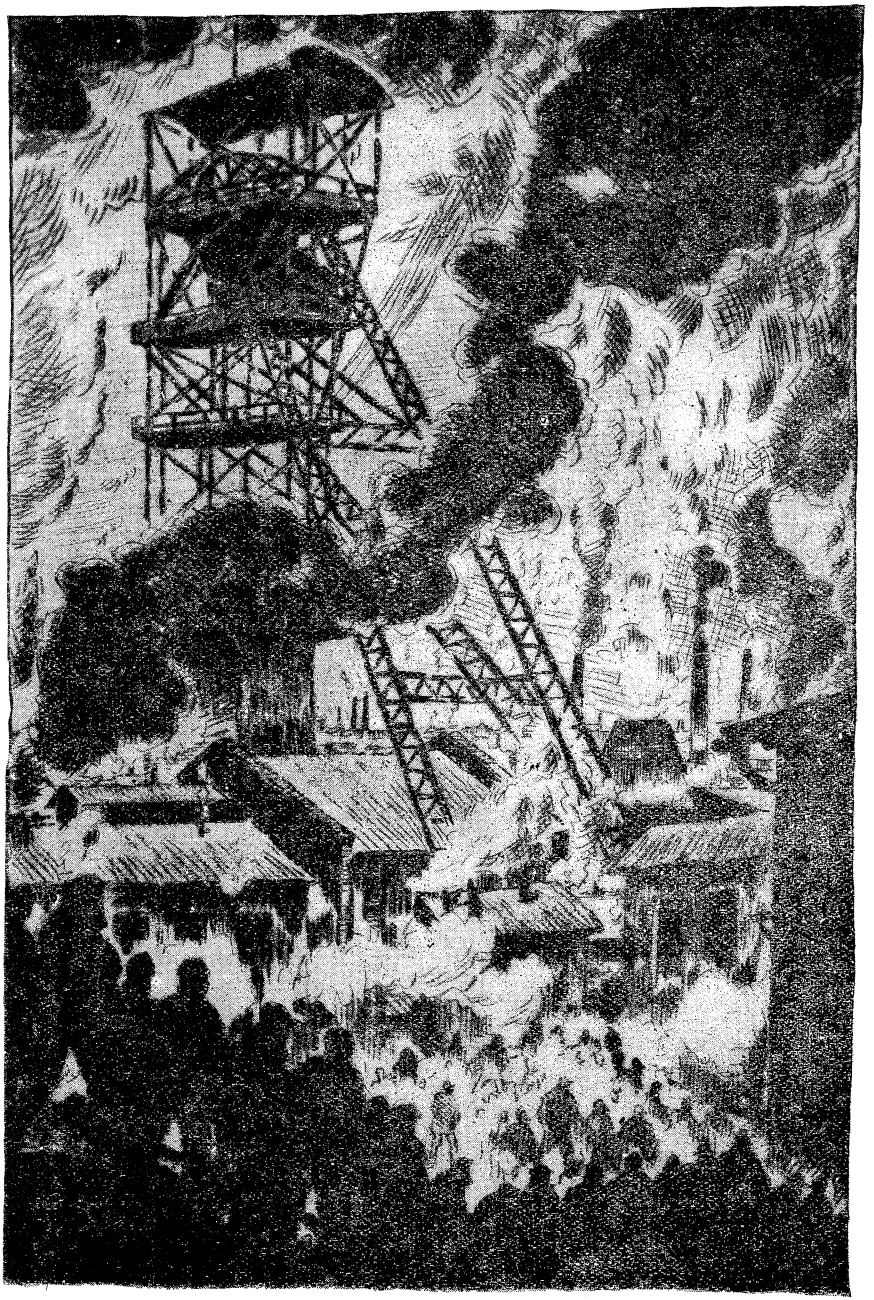
An den Agenten jedoch schien mein Vorsatz zunächst tatsächlich zu scheitern. Bei dem ersten, den ich aufsuchte, sagte ich noch verhältnismäßig die Wahrheit. Ich erzählte, daß ich ein junger Mann sei, der zu den besten Hoffnungen berechtige und der nun, weil es ihm gerade passe, an ein kleines Wandertheater engagiert werden möchte, um daselbst sofort einige Rollen zu spielen. Auf die Frage, ob ich schon jemals Theater gespielt habe, antwortete ich mit „nein" und stieg bald darauf verwundert und betrübt die Treppen wieder hinunter. So schien es nicht zu gehen. Dem nächsten Agenten erzählte ich also eine rührende Geschichte von einer alten Tante Emma, die gestorben sei, um mir einiges Geld zu hinterlassen. Mit diesem Gelde sollte ich, so hatte die kunstliebende Tote testamentarisch festgelegt, eine Theatergruppe gründen. Um dieses Metier kennenzulernen, möge der Agent mir also ein Engagement besorgen. Ich sagte klar und deutlich, um jedes Mißverständnis auszuschließen, daß alle zukünftigen Verträge mit diesem neu zu gründenden Unternehmen nur durch ihn zu tätigen wären. Mindestens drei Minuten lang sah mich der Mann, dem ich gegenübersaß, durchdringend an, dann meinte er, es sei das beste, wenn ich die Papiere über die Erbschaft einmal mitbrächte.

Mit Ia Garderobe.

Während aus dem Privatkontor die schrille, erregte Stimme einer Frau drang, überfiel mich die abgrundtiefe Melancholie dieses Wartezimmers mit seinem auf das Notwendigste beschränkten Inventar. Es war eine aufdringliche Traurigkeit, die mit zu den Einrichtungsgegenständen der Agenturbureaus zu gehören scheint. Sie sitzt in allen Ecken ihrer Räume, und das ist ganz bestimmt von den klugen Besitzern dieser Geschäftslokale mit Absicht und Raffinement so eingerichtet. Sie dämpft Erwartungen, in dieser Atmosphäre muß sich jeder kleine Hoffnungsschimmer ganz besonders hell und freudig auswirken.

Ich schüttele mich.

„Ist Ihnen nicht gut?" fragte der junge Mann. „Lesen Sie ein bißchen in der Zeitung", und er gab mir ein Blatt herüber. „Aber" — und jetzt flüsterte er und wies auf das Privatkontor — „in Leitmeritz wollen sie sie auch nicht, sie ist zu alt. Es ist ein Kreuz, wenn man alt wird." Er seufzte tief und probierte seinen Zahnstocher.



Feuer im Förderturm
Radierung von Bruno Zwiener

Ich durchflog die Zeitung, es war ein Wiener Blatt. Auf einer der letzten Seiten war eine Annonce mit Rotstift angekreuzt. Ich stutzte und las:

„Für deutsche Theatertournee durch die Tschechoslowakei und Böhmen werden noch einige Berufsschauspieler mit nur Ia Garderobe gesucht. Gage nach Vereinbarung. Gute Gelegenheit für Novizen, sich einzuspielen. Eilangebote an Toni Burgstaller."

Es folgte eine Adresse in Wien.

Die Zeitung versenkte ich in meine Tasche. Dem Jüngling schenkte ich ein Silberstück und dann eilte ich auf die Straße. Nach einer halben Stunde fiel ein Brief an Herrn Toni Burgstaller, der im Zentralkaffee geschrieben wurde, in den Briefkasten.

Es dauerte drei Tage, dann hielt ich ein Schreiben in Händen, das an Eigenart nichts zu wünschen übrig ließ.

Herr Burgstaller schrieb mir in, für einen Theaterleiter merkwürdig ungelenken Redewendungen, daß er theoretisch ganz gern bereit sei, mich in sein Ensemble aufzunehmen. Ich entnahm seinen Worten, daß er aber von mir einige Garantien in bezug auf meine „Ia Garderobe" verlange und mir durchaus zumutete, singen zu können. Aus seinem Schreiben ging deutlich hervor, daß er mir die Reise zu seiner Truppe nicht bezahlen wolle, undeutlich schien er zu sagen, daß wir uns über die Gage dann einigen wollten, wenn er festgestellt hätte, daß ich ein „nutzgewinnendes Mitglied der Truppe" sei. Ich entnahm im ganzen seinen Worten, daß er mich an Ort und Stelle besehen wolle und das solle in der Tschechoslowakei in Trautenau geschehen, wohin die Truppe schon abgereist sei, wenn ich den Brief erhielte. Ueber diesen Ort äußerte er sich: „Die wenige Größe von Trautenau birgt die Gewähr, daß Sie die Truppe daselbst finden werden."

Inhaltsverzeichnis zum 6. Jahrgang 1928/29

(Die römische Zahl gibt die Nummer des betreffenden Heftes an, die arabische die betreffende Seite.)

Einführungen:

Birabeau: „Eine kleine Sünde" (Otto Zoff) . . . . . II, 34
Brecht-Weill: „Die Dreigroschenoper" . . . . . IV, 98
„Dreigroschenoper", aktuelles Theater, Volksbühne und anderes" (Ernst Moering) . . . . . V, 138
Buch: „Schwengel" (Alexander Runge) . . . . . VII, 198
Bulgakow: „Die Tage der Geschwister Turbin" (Otto Zoff) . . . II, 36
Fodor: „Arm wie eine Kirchenmaus" (Carl Behr) . . . . . I, 3
Frank: „Karl und Anna" (Robert Janecke) . . . . . VII, 194
Goetz: „Hokuspokus" (Alexander Runge) . . . . . I, 2
G. Hauptmann: „Florian Geyer" . . . . . VI, 174
„Der Kern von Florian Geyer" (Alfred Kerr) . . . . . VI, 180
Kaiser: „Oktobertag" (Otto Zoff) . . . . . III, 70
Kamare: „Leinen aus Irland" (Otto Zoff) . . . . . VII, 200
„Das Gestern der Historie" (Stephan Kamare) . . . . . VII, 201
Kleist: „Das Käthchen von Heilbronn" (Julius Bab) . . . . . VIII, 226
Lampel: „Revolte im Erziehungshaus (Alexander Runge) . . . . V, 141
Larric: „Oelrausch"' (Alexander Runge) . . . . . II, 38
Lessing: „Minna von Barnhelm" (Dr. Hans Schauer) . . . . . VI, 166
„Nathan der Weise" (August Ziegler) . . . . . VI, 170
„Dem Gedächtnis Lessings" (August Ziegler) . . . . . V, 130
Breslauer Lessing-Briefe . . . . . V, 133
Heine über Lessing . . . . . V, 135
Nietzsche über Lessing . . . . . V, 137
Lessing in Breslau (1760—65) (Erich Landsberg) . . . . . VI, 162

Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik

Leopold Bermann

Reuschestraße 55

Gegründet 1887

Durch 40jährige eigene Fabrikation größte Leistungsfähigkeit!
Mitglieder erhalten 5% Rabatt!

Wohl und Ohnmacht ist es

daß der Mensch im Winter zur Warmhaltung ein Federbett haben muß. Steiners Paradiesbett ist regulierbar und warm genug für alle Bedürfnisse.

Paradiesbettenfabrik
M. Steiner & Sohn A.-G. Breslau
Junkernstr. 38/40 Ecke Altbüßer

DAMEN u. MÄDCHEN-MÄNTEL-FABRIK

P. G. Leuchtag Nachf.

EINZELVERKAUF
BRESLAU NUR NIKOLAISTR. 8-9

Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H.

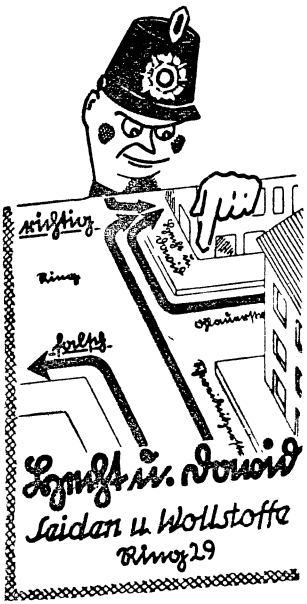
Maugham: „Das Land der Verheißung“ (Otto Zoff) . . . . . V, 146
„Finden Sie, daß Konstanze sich richtig verhält?“ . . . . . VII, 202
Molnar: „Olympia“ (Otto Zoff) . . . . . IV, 103
Nestroy: „Einen Jux will er sich machen“ (Bruno Wille) . . . . . IV, 104
Ophüls-Ralton: „Saisonausverkauf 1929“ (Max Ophüls) . . . . . X, 290
„Ueber die Musik zum „Saisonausverkauf“ (Harry Ralton) . X, 290
Raynal: „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“ (Julius Bab) . . IX, 258
„Die Beurteilung in Frankreich“ (Karl Reber) . . . . . IX, 260
Rosenow: „Kater Lampe“ (Hermann Wendel) . . . . . III, 66
Shaw: „Kapitän Braßbounds Bekehrung“ (Julius Bab) . . . . . IV, 100
„Der Arzt am Scheidewege“ (Dr. Hans Schauer) . . . . . IX, 264
Shakespeare: „Wie es euch gefällt“ . . . . . III, 68
Tolstoi: „Der lebende Leichnam“ (Dr. Bruno Wille) . . . . . I, 8
Tolstoi-Worte . . . . . I, 11
Tolstois äußere Erscheinung . . . . . I, 12
Maxim Gorki über Leo Tolstoi . . . . . I, 13
Franz Marc über Leo Tolstoi . . . . . I, 16
Veiller: „Der Prozeß Mary Dugan“ (Alexander Runge) . . . . . II, 35
Wedekind: „Frühlingserwachen“ (Otto Zoff) . . . . . IX, 263
Zuckmayer: „Rivalen“ (Otto Zoff) . . . . . VIII, 230
„Kameraden“ (Carl Zuckmayer) . . . . . VIII, 231

Dichtungen (Auszüge aus Dramen usw.):

Cornelius: „Die Kunst für alle!“ . . . . . II, 33
Deri: „Wert des Kunsterlebnisses“ . . . . . VIII, 225
Geyer: „Lehmbruck“ . . . . . VII, 212
Goethe-Aussprüche . . . . . X, 312
Hesse: „Im Nebel“ . . . . . III, 65
Lessing: „Vom Wert des Menschen“ . . . . . V, 129
Raynal: „Worte des Soldaten in „Grabmal des unbekannten Soldaten““ . . . . . IX, 261
Rilke: „Advent“ . . . . . IV, 98
Tolstoi: „Das Wichtigste“ . . . . . I, 1
„Ueber das Eigentum“ (Leo Tolstoi) . . . . . I, 20
Wagner: „Anemonen am Ostersamstag“ . . . . . VIII, 225
Was ist das Theater? (Aussprüche von Thomas Mann, Franz Grillparzer und Bernard Shaw) . . . . . X, 312

Aufsätze allgemeinen Inhalts:

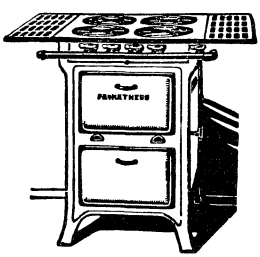
Leo Tolstoi und die Volksbühne (Julius Bab) . . . . . I, 4
Wer ist ein proletarischer Dichter? (Maxim Gorki) . . . . . I, 23
Autorrechte (Raoul Auernheimer) . . . . . II, 40
Franz Schubert (Leo Kestenberg) . . . . . III, 72
Sonderbare Schubert-Dokumente . . . . . III, 75
Ein Aufsatz, der gern ungeschrieben wäre (Ernst Moering) . . . . VI, 182
Eine Antwort, die gern geschrieben wird (Hans Adler) . . . . . VII, 205
Schlußbemerkung, die wiederum ungern geschrieben wird (Ernst Moering) . . . . . VII, 206
Herr Pastor Meyer-Fredrich revoltiert (Lic theol. Ernst Moering) . VII, 207
Abschiedsworte an Turnau (Lic theol. Ernst Moering) . . . . . VIII, 233
Zum letzten Male: „Revolte“ (Lic. theol. Ernst Moering) . . . . . VIII, 237
Kainz — Hamlet — und das Kostüm (Alfred Halm) . . . . . VIII, 238
Die Tragikomödie subjektiver Urteile (Herm. B. Nühr) . . . . . VIII, 240
Bernhard Shaw über die Theaterbesucher . . . . . VIII, 244
Zwei gewichtige Stimmen gegen die Zensur . . . . . IX, 268
Eine junge Schauspielerin (Sören Kierkegaard) . . . . . IX, 270
Der Regisseur auf dem Zettel (Friedrich Michael) . . . . . IX, 273
Das Gleichnis vom Theaterbesucher (Max Hayek) . . . . . IX, 276
Aus meinem Leben (Georg Hartmann) . . . . . X, 292



Büromaschinenhaus
MAX ARNOLDT
BRESLAU 5
Museumplatz 4
Fernruf 59003

Generalvertretung der „Kappel"
Eigene Reparaturwerkstatt

Klischees
für Kataloge, Preislisten, Inserate,
Carl Geike & Co
Breslau 1. Reuschestr. 11-12. Tel. 59870



Küchen-Einrichtungen

in jeder Preislage und Zusammenstellung

liefert

Volksbühnen-Mitglieder erhalten **4 Prozent** Kassenrabatt

Ratenzahlung

Spielplan und Publikum (Intendant Hellm. Götze) . . . . . X, 295
Reiseerlebnisse des „Schles. Landestheaters", des Wandertheaters der niederschlesischen Volksbühnen . . . . . X, 300
Der heutige Film und sein Publikum (S. Kracauer) . . . . . X, 303
Der Schauspieler (Paul Haag) . . . . . X, 308
Selbstzucht im Zuschauerraum (Friedrich Kayßler) . . . . . X, 310
Theaterspielplan (Dr. Hans Waag) . . . . . XI, 322
Das Theater als Heilmittel . . . . . XI, 332
Aus dem Briefe eines „Gesinnungsfreundes" . . . . . XII, 338
Gruben- und Hüttenbilder von Bruno Zwiener (Lothar Vierpunkt) . XII, 339
Auf der Suche nach einem Engagement . . . . . XII, 342

Abbildungen:

Käthe Gold (Meier-Lanz) . . . . . I, 4
Tolstoi (Bruno Héroux) . . . . . I, 7
Eine Manuskriptseite Tolstois . . . . . I, 15
Hokuspokus (Gerhard Stein) . . . . . II, 37
„Frühlingsodem" (Fidus) . . . . . II, 39
„Norim" (Fidus) . . . . . II, 41
Vier Lithographien aus „Daumier und die Justiz" . . . . . III, 76, 78, 80, 82
Bert Brecht (Sandberg) . . . . . IV, 99
„Flucht nach Aegypten" (E. A. Weber) . . . . . IV, 101
Alfred Scherzer als Gemeindediener Seifert in „Kater Lampe" (Gerhard Stein) . . . . . IV, 105
Gotth. Ephr. Lessing (Leopold Wächtler) . . . . . V, 131
Helene Dietrich, Alfred Scherzer und Käthe Habel-Reimers in „Dreigroschenoper" (Gerhard Stein) . . . . . V, 139
Lessing in der Breslauer Zeit . . . . . VI, 163
Gartenhäuschen am Bürgerwerder . . . . . VI, 165
Peter Martin Lampel (Gerhard Stein) . . . . . VI, 184
Leonhard Frank . . . . . VII, 195
Therese Thiessen (Meier-Lanz) . . . . . VII, 199
„Hochlandtannen" (Karl Biese) . . . . . VII, 204
„Vom Osterhasen" (Hans Thoma) . . . . . VIII, 227
Generalintendant Professor Josef Turnau (Phot. Aufnahme von Resi Lebrecht) . . . . . VIII, 235
Das Grab des unbekannten Soldaten unter dem Triumphbogen in Paris . . . . . IX, 258
„Hymne" (Joh. Vinc. Cissarz) . . . . . IX, 262
Manfred Inger und Maja Sering als Herr und Frau Cohen in „Dreimal Hochzeit" (Gerhard Stein) . . . . . XI, 267
„Frühling" (Heinrich Vogeler) . . . . . X, 291
Intendant Dr. Georg Hartmann . . . . . X, 293
Der „Thespiskarren" des Schlesischen Landestheaters . . . . . X, 301
Drei Holzschnitte aus dem „Stundenbuch" von Frans Masareel . . XI, 326, 328 und 330
Drei Zeichnungen von Bruno Zwiener . . . . . XII, 340, 341 und 343

Verschiedenes:

Verwaltung der Volksbühne . . . . . II, 54
Unsere Bücherei in der Spielzeit 1927/28 . . . . . II, 54
Herr Bettauer als Freund des Bühnenvolksbundes . . . . . II, 56
Besprechung von „Daumier und wir" . . . . . III, 80
Satzung der Breslauer Volksbühne e. V. . . . . IV, 106
Zusammensetzung unserer Mitgliedschaft . . . . . IV, 120
Breslauer Volksbühnenarbeit in New York . . . . . IV, 122
Aus zwei Berichten unserer Osterfahrt . . . . . IX, 284

Kaufe gleich – Zahle später!

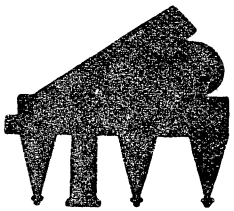
Damen-, Herren-, Kinder-Garderobe / Pelz-Konfektion
Maß-Abteilung / Strümpfe usw.
Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe

8 Monate Kredit!
Ohne Anzahlung

kaufen bei uns Beamte, Angestellte, jedermann in gesicherter Wirtschaftslage, sowie unsere alten Kunden. 37

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.
Breslau, Junkernstraße 38-40, direkt am Christophoriplatz

Wir bitten um Beachtung der Inserate!



Römhildt
Die guten & preiswerten
Pianos & Flügel
Günstige Bedingungen!!
Pianomagazin Pischner
Breslau
Margaretenstraße 24
Telefon 236 27

Schlesierdruck
G. m. b. H. Breslau
Flurstraße Nr. 4-8

Übernimmt die Anfertigung sämtlicher Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften bei billigster Preisberechnung und schnellster Lieferung

„Die Volksbühne"
Zeitschrift für soziale Theaterpolitik und Kunstpflege
herausgegeben vom
Verband der Deutschen Volksbühnenvereine E V
erscheint am 1. jedes Monats
Bezugspreis vierteljährlich 1.20 Mk.

Der erste Theaterzettel von „Emilia Galotti" . . . . . VIII, 237
Schriftsteller-Anekdoten . . . . . VIII, 242
Künstler-Anekdoten . . . . . IX, 271
Regeln für Theaterbesucher . . . . . IX, 272
Unser Spielplan 1928/29 . . . . . IX, 324
Zu den Holzschnitten von Frans Masareel . . . . . IX, 326

Sonderveranstaltungen

Ermäßigte Eintrittskarten zu den Südpark-Konzerten der Schlesischen Philharmonie

Zu den Orchesterkonzerten, die die Schlesische Philharmonie im Südpark veranstaltet, erhalten unsere Mitglieder in der Geschäftsstelle sehr ermäßigte Eintrittskarten. Der Eintritt zu diesen Konzerten kostet sonst einzeln 1 Mark. Uns stehen zum Preise von 3,50 Mark Sechserkarten zur Verfügung, die durchaus unpersönlich sind, deren sechs Abschnitte also von beliebigen Besuchern benutzt werden können.

Mitteilungen

Ordnerversammlung

Die nächste Ordnerversammlung findet am Montag, den 12. d. Mts., pünktlich 20 Uhr, in der Aula der Cecilienschule, Taschenstraße 29, statt.

Montag, den 2. September, 20 Uhr, in der Aula der Cecilienschule:

Ordentliche Mitgliederversammlung

Nach Geschäfts-, Kassen- usw. Bericht: Wahl der satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, Künstlerischen Ausschusses, Beirates und der Kassenprüfer. Anträge und Mitteilungen. — Eintritt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.

Anschließend:

Ordnerversammlung

HALMI
D. R. W. Z. Nr. 361 700
Dr. med. Hans Haller
gegen Entzündungen der Organe
Erhältlich in Apotheken, sicher Hygiea-Apotheke, Tauentzien- Ecke Grünstraße; Schlesische Apotheke, Gartenstraße und Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt

Schlesische Monatshefte

Eine Heimatzeitschrift von wirklich ausgeprägter und hoher Eigenart

nicht nur eine erstklassige, reich illustrierte Heimatkunde moderner Haltung sondern zugleich ein Sprechsaal für alle die namhaften Schlesier und über Schlesien schreibenden Fremden, die unsere provinzielle Kultur mit der gesamtdeutschen und europäischen verbinden. (Aus unserer Anerkennungsmappe)

Das repräsentative Organ für Kultur und Schrifttum der Heimat

Mitglieder der Breslauer Volksbühne Preisvergünstigung

Probeheft und Prospekt bei Bezugnahme auf diese Anzeige frei durch den Verlag Wilh. Gottl. Korn, Zeitschriftenabteilung, Breslau I, Schuhbrücke 85

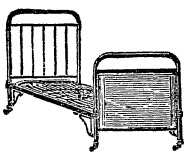
Lassen Sie Rundschreiben

Preislisten und alle ihre Vervielfältigungsarbeiten bei Horwitz anfertigen. Horwitz liefert: 50 Stück pro Seite M 3,00
100 „ „ M 3,85
pünktlich und einwandfrei

S. Horwitz, Ring 3

Fernsprecher Nr. 552 65
Abt. I: Schreibmaschinenarbeiten
Abt. II: Bürobedarf

Buchdruckerei
Linke & Richter
Breslau 1, Reuschestr. 46
Fernsprecher Nr. 290 93
Anfertigung sämtl. Druckarbeiten
Fachgemäße Herstellung
Mäßige Preise - Schnelle Lieferung



Metallbettstellen
Matratzen ⌓ Kinderbettstellen
Original „Senking“ und „Voss“- **Gasherde**
Staubsauger ⌓ Badeeinrichtungen

Beier & Olowinsky G. m. b. H.
BRESLAU 1
Herrenstraße 31

Mitgl. bei Barzahlung 5% Rabatt, sonst Ratenzahlung ohne Aufschlag

Keine Preiserhöhung für die nächste Spielzeit

Dank dem Entgegenkommen der Theater-Intendanzen konnte es erreicht werden, daß die Theatermarken für die einzelnen Gemeinden und Vorstellungen ihre bisherigen Preise behalten.

Anbringung von Plakaten in Geschäften und Büros

Alle Mitglieder, die veranlassen können, daß Werbe-Plakate für die neue Spielzeit in einem Betrieb oder Geschäft wirkungsvoll angebracht werden, sind herzlichst gebeten, sich die erforderlichen Exemplare in der Geschäftsstelle abzuholen oder wenigstens die betreffende Adresse anzugeben, damit die Plakate hingebracht werden. Außer ganzseitigen Plakaten ist auch ein Halbbogen-Plakat erschienen, weil für die großen Ausgaben nicht überall an Anschlagstafeln der Betriebe und in Geschäften der nötige Platz vorhanden ist.

Aufgabe der Mitgliedschaft

§ 5 unserer Satzung besagt: „Die Austrittserklärung geschieht schriftlich an den Vorstand und ist jederzeit zulässig. Liegt kein wichtiger Grund vor, worüber der Vorstand unter Ausschluß des Rechtsweges befindet, so sind die Vereinsbeiträge bis zum Schluß des Geschäftsjahres zu bezahlen.“ Will jemand in der nächsten Spielzeit nicht mehr Mitglied der Volksbühne sein, so ist zum Ende dieses Monats die Einreichung einer schriftlichen Austrittserklärung an den Vorstand erforderlich.

„Not und Gesundung des deutschen Theaters“

Der Volksbühnen-Verlag bringt soeben in der Reihe der Volksbühnenveröffentlichungen das Protokoll des 10. deutschen Volksbühnentags in Danzig mit der stenographischen Wiedergabe der aktuellen und bedeutsamen Referate von Intendanten Hans Meißner, Lic. theol. Direktor Moering, Professor Anthes und Dr. S. Nestriepke über das Gesamtthema „Not und Gesundung des deutschen Theaters“ heraus. Daneben enthält das Protokoll einen ausführlichen Bericht über den Umfang und die Tätigkeit der Volksbühnenbewegung im Jahr 1928/29. Das wertvolle Buch (etwa 160 Seiten) kostet 2,50 Mark und kann durch die Geschäftsstelle bezogen werden.

Wir laden Sie ein

zur unverbindlichen Besichtigung unserer neuen erweiterten Geschäftsräume

Reußenohle 38, Neuewelltgasse 5

Nähe des Vorwärts-Kaufhauses

Große Auswahl in Beleuchtungskörpern, Heiz- und Koch-Apparaten, Staubsaugern usw.

Neu! Radio-Abteilung: Netzanschluß-Empfänger, elektro-dynamische Lautsprecher und Musik-Übertragungs-Anlagen

Breslauer Elektriker-Genossenschaft * e. G. m. b. H. Telefon 567 22

Besuchszeiten der Museen, Bibliotheken usw.

Akademisches Lese-Institut u. Zeitschriften-Zimmer der Staats- und Universitäts-Bibliothek, Universitätsplatz. Werktäglich 9—14 und (mit Ausnahme des Sonnabend und der akademischen Ferien) 16—19 Uhr.

Albert und Toni Neisser-Haus, Fürstenstr. 124. Mittwoch 16—18 Uhr (im Winter 15—17 Uhr), Sonntags 11—14 Uhr. Eintritt 30 Pf. Einzelführung (außer Sonntag nachm. und Montag) außerhalb der Besuchszeit 50 Pf.

Anatomisches Museum, Maxstraße 14. Sonntags 10—12 Uhr. Eintritt frei. (August, September und Festtage geschlossen.)

Anthropologisches Museum, Tiergartenstr. 72. Sonntags 11—13 Uhr. Werktäglich nur gegen vorherige Anmeldung. Eintritt frei.

Archäologisches Museum, Neue Sandstraße 4. Im Sommer geöffnet für Studienzwecke nach Anfrage beim Direktor Prof. F. Weege, vom 1. Oktober bis 1. April geschlossen.

Botanischer Garten, Göppertstraße 6/8. Werktäglich 7—12, 14—18 Uhr (im Winter bis 17 Uhr). — Gewächshaus, werktägl. 16½—17½ Uhr, außer Sonnabend. Eintritt frei.

Botanisches Museum, Göppertstr. 6/8. Mittwoch 15—17 Uhr mit Ausnahme der Universitätsferien. Eintritt frei.

Botanischer Schulgarten, Finkenweg 10 (z. Zt. geschlossen).

Bücherei des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Schuhbr. 50/51. Freit. 18½-20½ Uhr. Juli und August geschlossen. Kostenlose Benutzung für die Mitglieder des G. d. A.

Diözesanarchiv, Göppertstraße 12. Werktäglich 8½—12½ Uhr, nachmittags (außer Mittwoch und Sonnabend) 15—17 Uhr.

Dombibliothek, Göppertstraße 12. Werktäglich 9—12 Uhr.

Fürstbischöfl. Diözesan-Museum, Göppertstraße 12. Werktäglich, außer Sonnabend, 10—12½ Uhr. Eintritt 50 Pf.

Geologisches u. Paläontologisches Museum, Schuhbrücke 38/39. Im Semester: Mittwoch 15 bis 17 Uhr. Eintritt frei.

Meteorologisches Observatorium, Falkstraße (Krietern). Besuch vorher anmelden.

Mineralogisches Museum, Schuhbrücke 38/39. Mittwoch 15—17 Uhr (mit Ausnahme der Universitätsferien). Eintritt frei.

Rathaus, Ring. Meldung beim Portier, Eingang Ostseite. Werktags und Sonntags 8—18 Uhr. Eintritt 20 Pf., bei mehr als 15 Personen je 15 Pf. Schulen unter Führung der Lehrer und Zöglinge öffentlicher Erziehungsanstalten unter Führung der Erzieher haben freien Eintritt.

Schlesisches Museum der bildenden Künste, Museumplatz. (Auch Bibliothek und Lesesaal.) Werktäglich (auß. Montag) 10—15 Uhr. Eintritt 50 Pf., Studierende 25 Pf., Schulen, vom Lehrer geführt, zahlen nichts. Sonntags 11—14 Uhr: Eintritt frei. (Der Zutritt zum Lesesal ist frei.)

Schlesisches Museum für Kunstgewerbe und Altertümer, Graupenstr. 14. (Auch Bibliothek u. Lesesaal.) Dienst. bis Sonnabend 10—13 Uhr. Montag geschlossen. Sonntags 11—14 Uhr: Eintritt frei. Bibliothek im Winter auch 18 bis 20 Uhr geöffnet.

Schloß-Museum, Karlstr. 34. Historische Räume, kunstgewerbliche Sammlungen des 18. und 19. Jahrhunderts. Werktäglich von 10—13 Uhr Sonntags von 11—14 Uhr. Eintritt: Erwachsene 50 Pf., Kinder 10 Pf.

Staatsarchiv, Tiergartenstraße 13. Werktäglich 8—13, 15—18 Uhr, auß. Sonnabend nachmittag.

Staats- und Universitätsbibliothek, Neue Sandstraße 4. Lesesaal und Bücherausgabe: Im Sommer werktäglich 9—14 und 16—19 Uhr, im Winter 9—14 und 16—21 Uhr, während der akademischen Ferien 9—14 Uhr. Im Lesesaal eine Handbibliothek für jeden Benutzer.

Stadtbibliothek, Roßmarkt 7/9. Bücherausgabe: Werktäglich 9—14 Uhr, Lesesimmer April—September werktäglich 8—14 Uhr, Dienstag und Freitag 16—19 Uhr. Juli—August nur 8—14 Uhr. Oktober—März werktäglich 9—14 Uhr, Montag—Freitag 16—19 Uhr. Führungen durch die ständige Ausstellung von Kostbarkeiten der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs April bis Juni und September: Dienstag 16½ Uhr. Oktober bis März und Juli, August: Sonnabend 12 Uhr.

Stadtarchiv, Roßmarkt 7/9. Geöffnet wie das Lesezimmer der Stadtbibliothek.

Städtische Lesehallen: I. Klosterstraße 38. II. Matthiasstraße 9. III. Friedrichstraße 38. IV. An den Teichäckern. V. Friedrich-Wilhelm-Straße 101. Geöffnet: Wochentags 10—13 u. 16—21 Uhr, Sonntags im Winter 17—20 Uhr. VI. Breslau-Deutsch Lissa. Geöffnet nur 16—21 Uhr, außer Sonnabend. Gebühren: Monatlich 50 Pf., einzeln 10 Pf. Für Erwerbslose freier Eintritt (nur einmalige Zahlung von 5 Pf. für Lesekarte).

Städtische Volksbüchereien: I. Kreuzstraße 27. II. Taschenstraße 29/31. III. Königsplatz 7, Eingang Wallstraße. IV. Klosterstraße 38. V. Matthiasplatz 13. VI. Friedrichstraße 38. VII. An den Teichäckern. VIII. Friedrich-Wilhelm-Straße 101. Geöffnet: Wochentags 12—13½ u. 16½—20 Uhr, auß. Donnerstag nachmitt. IX. Breslau—Deutsch Lissa. Geöffnet: Dienstag und Freitag 16—21 Uhr. Gebühren: Vierteljährlich 1 Mark, monatlich 0,40 Mark. Für Erwerbslose freier Eintritt. (Nur einmalige Zahlung von 10 Pfennig für Lesekarte.)

Städtisches Schulmuseum, Paradiesstraße 25/27, Mittwoch und Sonnabend, im Sommer von 16—18 Uhr, im Winter 16—17 Uhr. Eintritt frei.

Sternwarte der Breslauer astronom. Vereinigung. Werderstr. 4a (nördliches Ende der Werderbrücke). Sternführung: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nur bei klarem Wetter. Einlaß 21 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Technische Hochschule, Uferstraße 4/5. (Besuch vorher anmelden.)

Bibliothek: Hansastraße 1. Bücherausgabe und Lesesaal werktäglich 9—13, 15—18 Uhr, Lesesaal außerdem Dienstag u. Freitag 18—20 Uhr, Sonnabend und in den Ferien nachmittags geschlossen.

Universität, Universitätsplatz 1, Eingang 2. Besichtigung der Aula Leopoldina und des Musiksaales werktäglich 13 Uhr. Meldung im Sekretariat, I. Stock. Eintritt nach Vereinbarung.

Zentral-Arbeiter-Bibliothek, Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17, 3. Stock. Werktägl. 10—12 Uhr und Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 17—19½ Uhr. Einschreibgebühr 50 Pf. Benutzung unentgeltlich für Mitglieder der freien Gewerkschaften, des Afa-Bundes und der SPD.

Zoologisches Museum, Sternstraße 21. Mittwoch 14—16, Sonntag 11—13 Uhr. Eintritt frei.

Bücherei der Breslauer Volksbühne:

Albrechtstraße 32. Werktäglich 10—14 u. 17—19, Sonnabend u. Mittwoch auch von 14—17 Uhr. (Nur für Mitglieder.) Lesekarte 10 Pfennig, Leihgebühr 5 und 10 Pf. Für erwerbslose Mitglieder unentgeltlich.

Drucksachen

aller Art, ein- und mehrfarbig, in geschmackvollster Ausführung für Handel, Industrie, Gewerbe und Vereine fertigt an bei schnellster Lieferung und zu soliden Preisen

SCHLESIERDRUCK

G. M. B. H., BRESLAU 2
Flurstr. 4-8, Tel. 21737

3 75 Romane der Weltliteratur

Eugen Sue: **Der ewige Jude**
Eugen Sue: **Die Geheimnisse von Paris**
Alexander Dumas: **Die drei Musketiere**
Victor Hugo: **Die Elenden**

Das billige 2 25 Buch

Selma Lagerlöf: **Gösta Berling**
W. Hauff: **Lichtenstein**
C. Telmann: **Unter den Dolomiten**
Ch. Dickens: **Zwei Städte**
C. F. Meyer: **Jürg Jenatsch**

Volkswachtbuchhandlungen Breslau

N. Graupenstraße 5, Friedrich-Wilhelm-Straße 105, Flurstraße 4

Schlesierdruck G. m. b. H. Breslau 2, Flurstraße 4/8.